Mitgestalten an der Gesellschaft, WAZ Bochum, 19.7.69

Verbindungsleben (4)

Mitgestalten an der Gesellschaft

Corps Marchia: von der Kunst bis zur Kulturkritik

In wenigen Wochen geht es auf große Fahrt. Corps Marchia, Brüderstraße 14, schickt zwei Aktive zu einem Auslandspraktikum nach Südafrika. Die Teilnahme an diesen oder ähnlichen Praktika ist für die Aktiven verpflichtend. „Bisher haben wir Auslandsaufenthalte in Frankreich, England und Skandinavien organisiert, zum Teil auch für Corpsfremde. Erst vor kurzem konnten wir einem befreundeten tschechoslowakischen Kommilitonen ein Praktikum in England vermitteln."

Corps Marchia, nach 60 Jahren Gründungspause das neueste, 1966 in Bochum entstandene Kösener Corps, geht neue Wege. In einer Podiumsdiskussion — 3000 Studenten nahmen teil — war NPD-Boß Adolf von Thadden zu Gast. Werksbesichtigungen, u. a. Chemische Werke Hüls, Fried. Krupp AG, Scholven-Chemie, wurden durchgeführt. Man diskutierte über die Problematik der Organverpflanzungen und vieles mehr. Im Sommersemester wurde Prof. Dr. Faillard, Rektor designatus der Ruhr-Universität, erwartet. Sein Thema: „Die Bedeutung der Naturforschung für die menschliche Gesellschaft."

„Leider hat der Besuch der Studentenschaft, aus der wir immerhin unsere Mitglieder rekrutieren müssen, an unseren Veranstaltungen ständig nachgelassen. Seit kurzem versuchen wir es deshalb mit Kunstausstellungen. Im Februar: Naive Malerei in Jugoslawien; zur Zeit: Optisch-kinetische Objekte deutscher Künstler — für jeden käuflich zu erwerben."

Für die Märker sind diese Ausstellungen eine Gemeinschaftsleistung: gemeinsam vorbereitet, gemeinsam Risiken gewagt, gemeinsam erlebt — und den Erfolg für alle gebucht.

Natürlich geht es nicht nur um Kunst. „Wir konzipieren eine enge Studentengemeinschaft, die nicht nur heute ihren Platz und ihren Wert hat. Freunde wollen wir aus allen Richtungen gewinnen." An der eigenen Entwicklung zu arbeiten, ist die Hauptaufgabe des Corps — für sich, für die Gemeinschaft, im Studium, an der Universität, in der Gesellschaft. „Daher leiten wir unser Recht zum Mitgestalten ab."

Man bildet private, von wissenschaftlichen Assistenten geleitete Arbeitsgemeinschaften. Zum Wochenprogramm gehört der Unterricht in einer Fremdsprache. Man verzichtet auch nicht auf nette Geselligkeit. „Außerdem versuchen wir in Fachschaft, Parlamenten und Studentenschaft zu arbeiten. Als einzige studentische Gruppe nahmen wir im Sommersemester 1968 in Form eines Votums Stellung zu Rektor Biedenkopfs neuer Universitätsordnung, unakzeptables Disziplinarrecht."

Man hat sich viel vorgenommen, einiges davon ist bisher erreicht — von einer kleinen Gruppe von sieben Studenten.

D. F.

Mitgestalten an der Gesellschaft, WAZ Bochum, 19.7.69

Fotothek sammelt Kunstwerke

Kunsthistorisches Institut zieht von Münster nach Bochum

Seit Mitte Mai dieses Jahres haben Professor Imdahl, Ordinarius für kunstgeschichte an der Ruhr-Universität und sein Assistent Dr. Kerber die Bücherbestände für das Bochumer Institut in provisorischen Räumen in Münster zusammengetragen. Seit einigen Tagen nun stapeln sich die Bücherkisten aus Münster im dritten Stock des Institutsgebäudes A. Das Kunsthistorische Institut zieht ein. Assistent Dr. Kerber, Professor Imdahl ist noch krank, hat mit seinen Helfern rund 4000 Bände einzuräumen, die sich mit allen Gebieten europäischer und außereuropäischer Kunst beschäftigen.

Die provisorische Kartei soll dann auch durch eine endgültige ersetzt werden. Bibliothekar Alberz, der auch für das archäologische Institut sorgt, ist inzwischen damit beschäftigt.

Die Kunsthistoriker besitzen bereits 1500 Dias. Fotograf Walter Maier soll für den Ausbau dieser Sparte sorgen. Das Institut dient zwar ausdrücklich allen Epochen der Kunst, will sich aber besonders auf Moderne seit dem 19. Jahrhundert spezialisieren. Eine Kunstsammlung wird man nicht anlegen. Die Studenten werden, zumindest in Bezug auf die Antike, an die Sammlung des Archäologischen Instituts verwiesen, die 420 Stücke umfaßt und griechische Vasen, Marmorfragmente und Bronzestatuetten, einige römische und ägyptische Funde und sogar zwei Stücke aus Äthiopien aufweist. Das Kunsthistorische Institut, das später noch eine große Fotothek aufbauen will, verfügt bis jetzt über vier Räume, eine Bibliothek und einen kleinen Vorlesungsraum.

Der Fotograf des Kunsthistorischen Instituts, W. Mayer, beim Auspacken der Bücher.